

# Vaterländische Beiträge.

Nr.

Dresden, den 25. October 1816.

40.

## Friedrich August.

Friede sey mit diesem Greise!  
Ruhig auf dem Nest der Reife,  
In des Volk's bewährter Treue,  
Erndt' er hier schon Gotteslohn.  
Dann, wenn einst zur höhern Weihe,  
Reif für einen bessern Thron,  
Ihn der ew'ge Vater ruft,  
Christ im Leben, uns ein Vorbild,  
Herrlich er der Nachwelt lebt.

August's Name leb' in Segen!  
Und wer stolz ihn König nennt,  
Geh' dem Schicksal kühn entgegen,  
Unschuld keine Fesseln kennt.  
Still, wie er, und fromm und rein,  
Treu und bieder laßt uns seyn!

Elsterberg.

Gustav Ackermann.

## Bemerkungen über den freien Getreidehandel.

Getreide ist das erste, anhaltendste und dringendste Bedürfnis des Menschen; nicht bloß der

niedern und mittlern Volksklassen eines Staats, der eigentlichen Landleute und der arbeitenden Bürgerklassen, sondern auch selbst der höhern Stände, obgleich bei den letztern nicht in eben dem Grade. Es macht den größten Theil der Nahrung der zahlreichsten Volksklassen aus, und ist das vornehmste Subsistenzmittel derselben. Auch den Wohlhabenden und Reichen, so mannichfaltig die Nahrungsmittel derselben sonst seyn mögen, ist es unentbehrlich. Sobald daher die Getreidepreise beträchtlich steigen, der Vorrath desselben in einem Lande in Mangel aufgekauft, oder durch Mißwachs dessen Verminderung bewirkt wird; so erschwert dieß den zahlreichsten Volksklassen die Subsistenz; Besorgnisse wegen der Zukunft entstehen, und Furcht vor wirklichem Mangel verbreitet sich bald, nicht nur bei den niedern, sondern auch selbst bei den mittlern und höhern Volksklassen.

Es läßt sich zwar kein bestimmt reeller Werth annehmen, den die Natur dem Getreide aufgeprägt haben soll, so daß daraus ein natürlicher Preis desselben, oder ein bestimmtes Verhältnis des Preises der Arbeit zu den Preisen des Getreides hergeleitet werden könnte. Die Preise aller Dinge, und so auch die des Getreides und der Arbeit, werden